

Faszination Lied

In dieser Rubrik stellt der Sänger, Gesangspädagoge und Kulturmanager
ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha (Alp, Merk, Mx, LED) Schätze aus der Welt des Kunstliedes vor.

Teil 9 Hôtel

🎵 **Francis Poulenc**
(*1899 Paris, †1963 ebenda)

📖 **Guillaume Apollinaire**
(*1880 Rom, †1918 Paris)

Der französische Komponist und Pianist Francis Poulenc war zweifellos eine schillernde Figur der Musikszene seines Landes. Seine katholische Frömmigkeit hat ihn zur Komposition vieler geistlicher Werke, aber auch zur Schöpfung seiner wichtigsten Oper „Dialogues des Carmélites“ („Dialog der Karmeliterinnen“) motiviert. In diesem Stück wird auf höchst ergreifende Weise die brutale Hinrichtung der Schwestern eines in Paris ansässigen Ordens durch die Schergen der Französischen Revolution erzählt. Die Schwestern ertragen mutig ihr Schicksal und gehen singend in den Tod. Auf der anderen Seite war Poulenc aber auch überaus unkonventionell. Hat er sich doch offen zu seiner Homosexualität bekannt und teilweise ein recht ausschweifendes Privatleben geführt.

Guillaume Apollinaire, der eigentlich Guglielmus Apollinaris Albertus Kostrowitzky geheißen hat, hat den Begriff des Surrealismus geprägt. Der Hang zu teils absurden Szenen kommt auch in jenen Gedichten zum Ausdruck, die Poulenc vertont hat. Im Liederzyklus „Banalités“ wird u.a. „Paris joli“ – also das „nette Paris“ – besungen. Der Text „Fagnes de Wallonie“ dürfte eine Reminiszenz des Dichters an jene Sommer seiner Jugend sein, die er mit sei-



Francis Poulenc und Wanda Landowska. Französische Nationalbibliothek.

ner Familie in der Wallonie – also dem französischsprachigen Teil Belgiens – verbracht hat. Auch das Lied „Hôtel“ kommt überaus leichtfüßig daher: Der Protagonist befindet sich in einem sonnen durchfluteten Hotelzimmer, wo er sich gemütlich ein Zigarettenchen anzündet. Warum? „Je ne veux pas travailler, je veux fumer.“ („Ich will nicht arbeiten, ich will rauchen.“)

Es mag erstaunen, dass Poulenc im Jahre 1940 in der von deutschen Truppen besetzten französischen Metropole genau diese Texte vertont hat. Gerade unter schwierigsten Rahmenbedingungen artikulieren sich in der Kunst oft nicht Abbilder des Grauens, sondern Gegenwelten, die in krasser Opposition zur herausfordernden Realität stehen. Mit „Hôtel“ ist jedenfalls ein beispielloser literarisch-musikalischer Lobpreis auf den Müßiggang gelungen.

Bei diesem Hörbeispiel haben wir besonderes Glück. Francis Poulenc hat als Pianist seiner eigenen Werke über 20 Jahre lang mit dem Bariton Pierre Bernac (*1899, †1979) zusammengearbeitet, teilweise ausdrücklich für ihn komponiert. Wenn wir den beiden lauschen, so können wir davon ausgehen, dass die interpretatorische Gestaltung exakt der Intention des Meisters entspricht.



Martin Vácha, Alp, Merk, Mx, LED

